



Caritas-Klinik
Maria Heimsuchung
Berlin-Pankow

SEPTEMBER 2019

NR 79

medium



Mit diesem Gemälde von Ulrich Lehmann, dessen Werke bis November im Foyer präsentiert werden, möchten wir Sie auf die vielfältigen Veranstaltungen in unserer Klinik aufmerksam machen.

Lesen Sie mehr auf den Seiten 14 bis 15.

IM FOKUS

Was hinter dem neuen Kliniknamen steckt

MEDIZINISCHER
FACHBEITRAG

Versorgung ohne Zeitverlust

AUS DER KLINIK

Neu: Babylotsen in unserer Klinik

MEDIZIN & HOBBY

Alkoholismus als Krankheit und die Folgen (Teil 3)



EDITORIAL

Ilona Hanuschke
Pflegeleiterin

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, Sie hatten einen schönen Sommer. Ich finde es immer wieder herrlich, wie viele grüne Oasen unsere Stadt zu bieten hat, die sich in meinen Augen am besten mit dem Fahrrad erobern lassen. So bekomme ich den Kopf frei und sportlich ist es nebenbei auch noch.

Unser Alltagsleben wird schließlich zusehends rasanter und vielfältiger. Dadurch aber auch für unseren Körper und unser seelisches Wohlbefinden beanspruchender.

Das ist beispielsweise daran zu erkennen, dass sich Art und Häufigkeit von Krankheitsbildern geändert haben: Herz- und Kreislauferkrankungen, Diabetes oder Burnout sind zu Volkskrankheiten geworden. Auch das höhere Lebensalter bringt eine Zunahme chronischer und Mehrfach-Erkrankungen mit sich. Grund zum Trübsal Blasen ist das aber noch nicht, denn zugleich sind auch die medizinischen Möglichkeiten in Diagnose und Therapie immer spezieller und umfangreicher geworden. Auch in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung bringen sich unsere Pflegenden, Therapeuten und Ärzte ständig auf den neuesten Stand von Medizin und Wissenschaft, damit unsere Patienten davon profitieren.

Einige Neuerungen zur besseren Versorgung stellen wir Ihnen in dieser medium-Ausgabe vor. So können Patienten, die nach Arbeits-, Schul- oder Wegeunfällen die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung in Anspruch nehmen, seit Mai in der Abteilung Orthopädie / Unfallchirurgie ohne Zeitverzögerung schnell und versiert behandelt werden. Verschiedene spezialisierte Qualifikationen im Pflegebereich sind die Antwort auf die gestiegenen Anforderungen. Unsere Pflegeexpertin für Herzinsuffizienz setzt sich für unsere Patienten mit Herzschwäche ein.

Hinter all dem steht die Überzeugung: Nur Menschlichkeit ermöglicht wirklich gute Medizin. Ein Anspruch, dem wir uns in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung und unsere Kollegen in den übrigen Einrichtungen der Caritas-Gesundheit gerne immer wieder aufs Neue stellen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Suchen Sie sich dafür doch eine schöne Parkbank in der Herbstsonne.

Ilona Hanuschke

Unsere Kooperationen und Zertifikate



DDG Deutsche Diabetes Gesellschaft
Klinik für Diabetespatienten geeignet



QVNI Qualitätsverbund Netzwerk im Alter - Pankow e.V.



Klinik zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015
Zertifikat: 01 100 055150

IMPRESSUM

Herausgeber

Caritas-Klinik Maria Heimsuchung
Berlin-Pankow
Breite Straße 46/47, 13187 Berlin
Tel. 030 47517-0

Bankverbindung

IBAN DE28 3706 0193 6002 7220 10

Redaktionskonferenz

Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt (*bau*),
Ilona Hanuschke (*ha*),
Johannes Lehmann (*jl*),
Christina Bustorf (*cb*),
Karin Wünscher (*wü*)

Anmerkung der Redaktionskonferenz

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis, wenn in einigen Beiträgen der besseren Lesbarkeit halber auf die jedesmalige Schreibweise der männlichen und der weiblichen Berufsbezeichnungen wie „Ärztinnen und Ärzte“, „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ oder „Patientinnen und Patienten“ verzichtet wird. Selbstverständlich gilt die männliche Schreibweise von „Ärzte“, „Mitarbeiter“ oder „Patienten“ auch für den Wortinhalt „Ärztinnen“, „Mitarbeiterinnen“ und „Patientinnen“.

Satz und Herstellung

verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, www.verbum-berlin.de

Bildnachweise

S. 8 Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin (Grafik); S. 16–17 Sammlung Dr. Fritz Baumgardt; S. 10, 11 (o. l.) Christina Bustorf; S. 5 (o. l.) Kakooi (Grafik); S. 13 Sabine Karstan; S. 12 Johannes Lehmann; Titelbild, S. 14 Ulrich Lehmann; S. 6 (u.), 7 Orthopädie und Unfallchirurgie; S. 4 (u.), 5, 9 Volkmar Otto; S. 2 (o.), 4, 6 (o.), 6/7 (o.), 7 (o.), 8 (o.), 9 (o.), 13 (o.), 14 (o.) Ellen Paschiller; S. 4 (o.) Privat; 10 (o.) Privat, 11 (o. r.) Privat; S. 15 Marion Scharfenberg; S. 11 Romiana Stegschuster; 12 (o.) Studioline Photography; S. 14 (m. l.), 16 (o.) Karin Wünscher.

medium erscheint vierteljährlich
Erscheinungstermin des nächsten Heftes
Dezember 2019

INHALT

IM FOKUS

Christina Bustorf

4 Was hinter dem neuen Kliniknamen steckt

MEDIZINISCHER FACHBEITRAG

Dr. med. Dirk Flachsmeyer

6 Versorgung ohne Zeitverlust

MEDIZINISCHER FACHBEITRAG

Dr. med. Tobias Klöpffer

8 Erste Hilfe, was kann ich tun?

MEDIZINISCHER FACHBEITRAG

Dr. med. Tom Zinner / Dr. med. Thomas König

9 Für schnelle Erholung nach der Operation

IM FOKUS

Roland Rutschke

10 Ein Mehr an Medikamentensicherheit

AUS DER KLINIK

Angela Fillsack / Yasmin Abu-Taa

11 Babylotsen in unserer Klinik

VORGESTELLT

Johannes Lehmann

12 „Interessant und fachlich anspruchsvoll“

SEELSORGE

Sabine Karstan

13 Zeit für Selbstfürsorge – ein Geschenk

VERANSTALTUNGEN

Karin Wünscher

14 Veranstaltungen in der Klinik

MEDIZIN UND HOBBY

Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt

16 Alkoholismus als Krankheit und die Folgen (Teil 3)



Christina Bustorf
Leiterin Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Der kleine Dreher im großen Ganzen **Was hinter dem neuen Kliniknamen steckt**

Es ist nur ein kleiner Dreher im Namen, der auf den Schildern vor dem Krankenhaus und im Logo seit dem 1. Juni 2019 zu sehen ist: Aus der Maria Heimsuchung Caritas-Klinik Pankow ist die Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow geworden. Warum? Ist die berechtigte Frage, die im Raum steht.

Hintergrund ist die Überzeugung, dass man gemeinsam immer mehr erreichen kann als allein. Nun ist es nicht neu, dass die „Maria Heim-

suchung“, wie sie von Vielen kurz genannt wird, in Trägerschaft des Caritas-Krankenhilfe Berlin e. V. steht, nur war das wenig im Bewusstsein, sowohl intern als auch bei unseren Patienten und Pankower Nachbarn. Ähnlich ging es den Kollegen in den anderen Einrichtungen. Dabei ist die Caritas-Krankenhilfe Berlin mit dem Malteser-Werk Berlin ein Zusammenschluss von hochqualifizierten und komplementären Versorgungseinrichtungen mit vier Kliniken, bald zwei stationären Hospizen, medizinischen Versorgungszentren, zwei Behindertenwohnheimen und der Pflegeschule Caritas-Akademie Berlin-Brandenburg.

Alle diese Einrichtungen sind Mitglied des größten sozialen Versorgungsnetzwerks in Deutschland – der Caritas. Das bedeutet konkret: Wir arbeiten Hand in Hand für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen und ihrer Angehörigen, die sich uns anvertrauen, bis sie ihre Selbstständigkeit zurückgewonnen haben. Und auch für die Mitarbeiter bedeutet das: Wir sind innerhalb der Caritas-Krankenhilfe und des Malteser-Werks ein Team von nahezu 1.800 Kollegen, die sich unterstützen und füreinander da sind. Diese Stärke wollen





wir im Alltag noch mehr nutzen. Um das nun auch äußerlich sichtbarer zu machen, haben wir uns innerhalb einer neuen Kommunikationsstrategie unter anderem bei den Kliniken für eine gemeinsame Namenssystematik entschieden. So stehen neben der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow noch die Caritas-Klinik Dominikus Berlin-Reinickendorf, ein Akutkrankenhaus mit Rettungsstelle, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Innerer Medizin, Geriatrie, Alterstraumatologischem Zentrum, Anästhesie und Intensivmedizin, Radiologie, Laboratoriumsmedizin und Palliativeinheit mit bald 100-jähriger Tradition im Norden Berlins. Die geriatrischen Fachkrankenhäuser Caritas-Klinik St. Marien Brandenburg an der Havel und das Malteser-Krankenhaus Berlin-Charlottenburg sind spezialisiert auf die komplexen Probleme älterer Menschen, mit dem Ziel ihre Patienten durch eine abgestimmte und ganzheitliche Therapie für ein möglichst wieder selbstständiges Leben zu Hause vorzubereiten.

Umfassende Versorgung

Im Caritas-Hospiz Pankow ist es für die Kollegen Alltag und Auftrag, Menschen in Ausnahmesituationen zu begegnen, ihnen Halt zu geben und sie mit guten medizinischen Möglichkeiten in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. Ab dem Frühjahr 2020 gilt Gleiches für das Caritas-Hospiz Katharinenhof Berlin-Reinickendorf, das derzeit auf dem Gelände der

Caritas-Klinik Dominikus entsteht. Die medizinischen Versorgungszentren (MVZs) in direkter Nachbarschaft zur Caritas-Klinik Maria Heimsuchung stehen für die ambulante Versorgung mit den Angeboten Radiologie, Allgemeinmedizin, Innere Medizin, hausärztliche und labormedizinische Versorgung im Caritas Diagnostikum Pankow – MVZ sowie im MVZ Pankow Kirche mit den Bereichen Innere Medizin – Kardiologie und Chirurgie inklusive ambulanter Operationen zur Verfügung.

Menschen mit Behinderungen unterschiedlichster Schweregrade finden im Malteserhof Reinickendorf und im St. Elisabeth-Haus Lichtenrade ein würdevolles und behagliches Zuhause in Verbindung mit pädagogischen und therapeutischen Förderangeboten. Und nicht zuletzt geht es in der Caritas-Akademie Berlin-Brandenburg darum, junge Menschen für den Beruf der Pflege zu begeistern und zu qualifizieren.

Ein umfassendes Angebot also, das der Übersichtlichkeit wegen nun auch unter der Dachmarke Caritas-Gesundheit auftritt und für die Überzeugung steht: Nur Menschlichkeit ermöglicht wirklich gute Medizin. Bei uns werden Sie menschlich umsorgt Dank christlicher Nächstenliebe, medizinisch behandelt auf höchstem Niveau und ganzheitlich aufgehoben im größten sozialen Versorgungsnetzwerk. Ein hoher Anspruch, dem wir uns täglich gerne stellen.

www.caritas-gesundheit-berlin.de



Dr. med. Dirk Flachsmeyer
Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie

Stationäres Durchgangsarzt-Verfahren Versorgung ohne Zeitverlust

Die Abteilung Orthopädie und Unfallchirurgie ist seit Mai 2019 am stationären Durchgangsarzt-Verfahren beteiligt. Konkret bedeutet das, dass Patienten nach Arbeits-, Wege- und Schulunfällen in unserer Abteilung operativ und stationär versorgt werden dürfen. Die strengen Qualitätskriterien sowie die räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen, die hierfür von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung gefordert werden, konnten allesamt erfüllt werden.

Gesetzlich verankerter Schutz

Die gesetzliche Unfallversicherung ist ein Zweig der deutschen Sozialversicherung. Sie findet ihren Ursprung im späten 19. Jahrhundert und wurde unter Otto von Bismarck etabliert. Verankert ist sie im siebten Buch des Sozialgesetzes. Jedes Kindergartenkind, jeder Schüler, Student, Arbeitnehmer sowie jeder Erst- oder Nothelfer, der sich während der Ausübung seiner Tätigkeit verletzt, genießt den besonderen Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Die zu erbringenden Leistungen zur Rehabilitation sind im Rahmen der Unfallversicherung mit allen geeigneten Mitteln zu erbringen. Dafür sind in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung eine hoch-

moderne Rettungsstelle mit Schockraum, ein 24-stündig verfügbarer Computertomograph mit entsprechender sofortiger Befundung durch einen Radiologen, eine 24-stündige Bereitschaft zur Operation von Notfällen, die Möglichkeit der intensivmedizinischen Therapie sowie eine hochqualifizierte Krankenpflege gegeben.

Schnelle Versorgung garantiert

Die Durchgangsarzt-Sprechstunde ist in unserer Abteilung seit Jahren fest etabliert. Seit Mai 2019 können wir nun auch Patienten mit Arbeits- und Wegeunfällen stationär operativ behandeln. Ausdrücklich beinhaltet das ebenso die operative Versorgung verletzter Schulkinder, welche mit hoher Expertise erfolgt. Ein „Rooming in“, das heißt, die Möglichkeit, dass ein Elternteil im Falle der stationären Behandlung mit im Krankenzimmer schlafen kann, wird ermöglicht. Durch Arbeitsunfälle schwerstverletzte Patienten werden bei uns im Haus erstversorgt und im Anschluss in Kliniken verlegt, die am Schwerstverletzungsartenverfahren beteiligt sind.

Im Folgenden präsentieren wir zwei Unfälle, die kürzlich im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung behandelt worden sind.

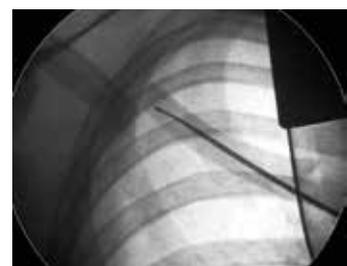


Abb.1: zeigt ein Röntgenbild aus dem OP-Saal. Die Bruchenden sind noch nicht vereint.



Abb.2: zeigt die Röntgenkontrolle nach der OP mit einem sehr guten Ergebnis.



Dr. med. Christoph Lemke
Oberarzt Orthopädie und Unfallchirurgie

Nach erfolgreicher Unfall-Operation werden Patienten schnell mobilisiert.



FALL 1

Schulunfall sofort behandelt

Ein 13-jähriger Junge hatte sich beim Schulsport einen verschobenen Bruch des rechten Schlüsselbeins zugezogen. Bei jüngeren Kindern kann ein solcher Bruch auch gut ohne Operation (konservativ) behandelt werden, ältere Kinder profitieren von einer operativen Behandlung. Hier operierten wir mit einem sehr kurzen Schnitt: der Bruch wird geschlossen – ohne Eröffnung der Bruchzone – eingerichtet. Die Stabilisierung erfolgte mit einem Titan Nagel, der in den Markraum des Knochens eingebracht wurde.

Der Junge konnte ambulant operiert und noch am Abend von seinen Eltern mit nach Hause genommen werden. Er wurde in unserer Sprechstunde weiter betreut, so konnte ein zügiger Beginn von Bewegungsübungen eingeleitet werden. Es kam zu keinem wesentlichen Schulausfall. Der Titan-nagel wird drei Monate nach der ersten Operation wieder entfernt.

FALL 2

Wegeunfall mit Folgen

Bei der zweiten Fallvorstellung handelt es sich um eine Patientin mit einem Bruch des Wadenbeins unter Beteiligung der Sprunggelenksgabel. Eine 24-jährige Frau war auf dem Weg zur Arbeit fehlgetreten und umgeknickt. Sie wurde vom Rettungsdienst der Feuerwehr in unsere Rettungsstelle gebracht. Der beschriebene Bruch wurde geröntgt und die Patientin noch am selben Tag operiert. Bei einem derartigen Bruch erfolgt die Operation unter stationären Bedingungen.

Nach der Operation erfolgen Planung, Veranlassung und Überwachung der physiotherapeutischen Maßnahmen während der stationären Akutbehandlung sowie die nahtlose Überleitung in die ambulante Weiterbehandlung.

Zur Sicherung der Stellung im oberen Sprunggelenk muss die Patientin das rechte Bein sechs Wochen lang entlasten. Aber schon am ersten Tag konnte sie unter Anleitung der Physiotherapeuten an zwei Gehstützen mobilisiert werden. Drei Tage nach der Operation wurde die Patientin entlassen. Sie wünschte sich eine wohnortnahe ambulante Versorgung bei einem niedergelassenen Durchgangsarzt. Hier ist eine enge Kooperation von Maria Heimsuchung in ständiger Abstimmung mit der entsprechenden Berufsgenossenschaft selbstverständlich genauso möglich, wie die Weiterbetreuung in unserem Haus.



Abb.1: zeigt den Bruch des Wadenbeins.



Abb.2: zeigt das Röntgenbild nach der Operation, sichtbar ist die auf dem Wadenbein liegende Platte. Die lange Schraube („Stellschraube“) sichert die Stellung im oberen Sprunggelenk, sie wird nach sechs Wochen unter ambulanten Bedingungen entfernt und der Belastungsaufbau kann dann erfolgen.

Kontakt

D-Arzt Ansprechpartner

Dr. med. Dirk Flachsmeier – Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie

Dr. med. Christoph Lemke – Oberarzt, FA für Orthopädie und Unfallchirurgie

Sprechstundenzeiten:

(Arbeits-, Wege- und Schulunfälle)
Mo. 13–18 Uhr, Mi./Fr. 8–12 Uhr

Tel. 47517-350



Dr. med. Tobias Klöpfer
Leitender Oberarzt Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin

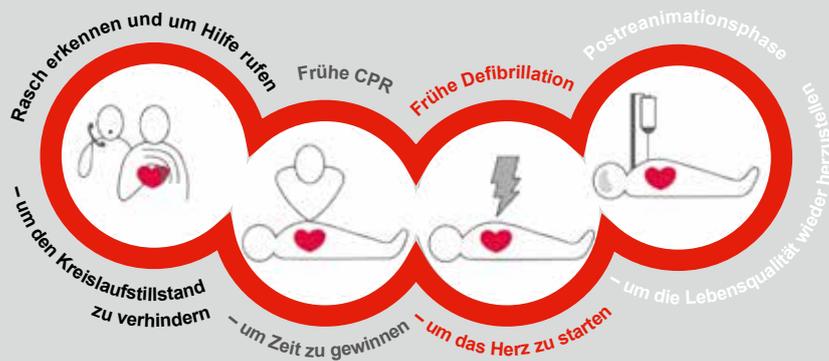
Erste Hilfe Was kann ich tun?

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie kommen nach Ihrem Wochenendeinkauf aus dem Rathauscenter und gehen die Breite Straße entlang. Plötzlich sackt vor Ihnen ein Mann zusammen und bleibt reglos am Boden liegen. Wissen Sie, was zu tun ist? Der plötzliche Kreislaufstillstand stellt eine der Haupttodesursachen in Europa dar und betrifft jährlich mehr als 70.000 Menschen in Deutschland. Wenn Anwesende unverzüglich mit einfachen Wiederbelebensmaßnahmen beginnen, verbessern sich die Überlebenschancen der Betroffenen erheblich.

Erste Hilfe bei Herzstillstand

Was ist also zu tun? Zunächst einmal geht es darum, den Herzstillstand zu erkennen. Prüfen Sie bitte das Bewusstsein des Betroffenen, indem Sie ihn ansprechen und wachzurütteln versuchen. Falls das nicht gelingt, schauen Sie ob derjenige noch atmet. Alarmieren Sie in jedem Fall den Rettungsdienst über den Notruf: 112. Die Herzfunktion fällt durch eine fehlende Herzaktion (Asystolie) oder zu schnelle Herzaktion (Kammerflattern, Kammerflimmern) plötzlich aus, so dass es zu einem Kreislaufstillstand kommt. Das Herz pumpt kein Blut mehr in das Gehirn und den restlichen Körper. Der Betroffene wird sofort bewusstlos, atmet nicht mehr normal oder gar nicht mehr. Dies geschieht innerhalb weniger Sekunden.

Überlebenskette



Wenn Sie keine Atmung feststellen können oder sich unsicher sind, beginnen Sie mit der Herzdruckmassage – Sie können damit nichts falsch machen. Platzieren Sie dazu ihre Hände in der Mitte des Brustkorbes und drücken Sie diesen ca. 6 cm tief ein. Versuchen Sie eine Frequenz von 100/min zu erreichen. Das kann schnell sehr anstrengend werden, sichert aber im Zweifelsfall das Überleben des Betroffenen. Unverzüglich eingeleitete Wiederbelebensmaßnahmen können die Überlebensraten bei Kreislaufstillstand verdoppeln bis vervierfachen. Zudem ist das neurologische Outcome nach einem Herzstillstand enorm von den initialen Wiederbelebensmaßnahmen abhängig.

Sollte sich in Ihrer Nähe ein Defibrillator (AED) befinden, lassen Sie jemanden diesen bringen. Bleiben Sie bitte bei dem Betroffenen und führend die Herzdruckmassage unbedingt fort. Sobald der AED eintrifft, schalten Sie diesen ein und folgen den Sprachanweisungen des Geräts. Auch hier gilt: Sie können nichts falsch machen. Defibrillation innerhalb von 3 – 5 Minuten nach dem Kollaps kann die Überlebensrate auf 50 – 70 % erhöhen. Jede Minute Verzögerung vor der Defibrillation vermindert die Wahrscheinlichkeit des Überlebens bis zur Klinikentlassung um 10 – 12 Prozent.

Sollten Sie diese Schritte beherzigen, haben Sie einen entscheidenden Schritt für das Überleben des Betroffenen getan und tatsächlich ein Leben gerettet. Nur in rund einem Drittel der Notfälle trauen sich Ersthelfer in Deutschland bisher eine Reanimation bis zum Eintreffen des Notarztes zu. Innerhalb der letzten Dekade ist die Häufigkeit von Laienreanimationen bereits deutlich angestiegen. Helfen auch Sie mit und retten Sie Leben!

Mehr dazu erfahren Sie am

**Dienstag, 10. September,
18:00 Uhr im Kavalierhaus, Breite Str. 45**
Erste Hilfe – Was kann ich tun?

Dr. med. Tobias Klöpfer zeigt Ihnen, wie man helfen kann, Leben zu retten.

Dr. med. Tom Zinner (l.)
 Chefarzt Allgemein- und Viszeralchirurgie

Dr. med. Thomas König (r.)
 Chefarzt Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin



Was sich hinter dem Fast Track-Konzept verbirgt Für schnelle Erholung nach der Operation

„Fast Track Surgery“, wie es korrekt heißt, steht für die verbesserte und schnelle Erholung nach einer Operation. Seinen Ursprung hat das Konzept in Dänemark und hat sich mittlerweile, in weiterentwickelter Form, international etabliert. Auch in der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow wird es angewandt.

Mit Hilfe verschiedener Bausteine, die interdisziplinär ineinandergreifen, können mit Fast Track drei Ziele erreicht werden:

- Minimierung von Komplikationen,
- Reduktion von körperlichem und psychischem Stress nach Operationen sowie
- Verbesserung der postoperativen Erholung.

Dafür arbeiten Chirurgen, Anästhesisten, Pflege, Physiotherapeuten und der Patient selbst im stetigen Austausch eng zusammen. Ist ein chirurgischer Eingriff nötig, funktioniert das für die Patienten der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung in der Regel so: Etwa eine Woche vor der geplanten Operation bekommt der Patient einen Termin in der vorstationären Sprechstunde und der Anästhesiesprechstunde. Hier untersucht ihn der Chirurg, prüft die eventuell mitgebrachten Befunde, klärt über den bevorstehenden Eingriff auf und steht für alle Fragen zur Verfügung. Nach Möglichkeit wird das Team mit der schonenden Schlüsselochchirurgie operieren.

In der anschließenden Anästhesie-Sprechstunde erklärt der Anästhesist den Ablauf der Narkose und bespricht die Schmerzbehandlung nach der Operation. Wenn es für den Patienten als sinnvoll erachtet und mit ihm besprochen wurde, bekommt er im OP-Saal vor der eigentlichen Operation einen Schmerzkatheter angelegt. Mit diesem so genannten Periduralkatheter (rückenmarksnahe Betäubung) erfolgt die Schmerztherapie während der folgenden Tage. Darüber können die Schmerzmedikamente passgenau do-



siert und so häufig auftretende Komplikationen nach einer Operation wie Übelkeit oder Erbrechen vermieden werden. Zudem wird die Beweglichkeit des Darms gefördert, die für eine funktionierende Verdauung unverzichtbar ist. Der Schmerzkatheter kann vom Patienten individuell gesteuert werden.

In der Regel einen Tag vor der Operation kommt der Patient dann stationär in die Klinik. Am Abend vor der OP nimmt er eine spezielle klare und kohlenhydratreiche Trinknahrung zu sich. Diese besondere Nahrung hilft, den Kohlenhydratspeicher aufzubauen, und hat einen positiven Einfluss auf den Stoffwechsel, wodurch der Patient nach der Operation schneller wieder zu Kräften kommt.

Nach dem Eingriff, kann der Patient Wasser, Tee und in der Regel Joghurt zu sich nehmen. Außerdem unterstützen ihn die Mitarbeitenden der Pflege und Physiotherapie bei der Mobilisation. Das heißt, mindestens ein Aufsetzen an der Bettkante, im besten Fall ein Sitzen im Stuhl noch am OP-Tag. In den folgenden Tagen darf und soll sich der Patient nach und nach mehr bewegen sowie baldmöglichst wieder seinen normalen Essgewohnheiten nachgehen.

Eine Woche nach der Entlassung ruft der Chirurg den Patienten an, um sich nach Befinden und offenen Fragen zu erkundigen. Vier bis sechs Wochen nach der Operation kontrolliert der Chirurg den Heilungsverlauf und klärt bei Bedarf offene Fragen.

Bereits vor der Operation werden viele wichtige Therapieschritte für die schnelle Erholung geplant.





Roland Rutschke
Hubertus Apotheke am Salzufer

SecurPharm in der Arzneimittelversorgung

Ein Mehr an Medikamentensicherheit

Arzneimittel sind ein besonderes Gut und stehen im Mittelpunkt des Therapieerfolgs vieler Erkrankungen. Damit das richtige Medikament zur rechten Zeit auch zur Verfügung steht, kümmern wir – die Klinikversorgung der Hubertus Apotheke am Salzufer – uns um die Versorgung der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow mit allen benötigten Arzneimitteln. Hierzu zählen neben in der Industrie hergestellten Fertigarzneimitteln auch durch die Apotheke patientenindividuell angefertigte Zubereitungen. Hinzu kommen auch Spezialitäten aus dem Ausland, die in Deutschland nicht auf dem Markt erhältlich sind.

Um die Versorgung mit Arzneimitteln sicherzustellen, halten wir alle wichtigen Medikamente vorrätig. Dazu zählen auch hochwirksame Reserve-Antibiotika und

lebensrettende Arzneimittel aus Blutbestandteilen. Um die Qualität der Arzneimittel zu gewährleisten, lagern wir alle Medikamente unter permanent kontrollierten Bedingungen. Zusätzlich überprüfen wir stichprobenartig einzelne Packungen bis ins Detail auf Qualität und Richtigkeit. Leider haben in den vergangenen Jahren Arzneimittelfälschungen immer mehr zugenommen. Insbesondere über das Internet werden viele Plagiate vertrieben. Fälschungen mit vermindertem oder gar fehlendem Wirkstoffgehalt gefährden den Erfolg der Arzneimittelbehandlung und somit oft auch das Leben des Patienten.

Wir beziehen den Großteil der Arzneimittel direkt beim Hersteller. Durch die kurze Lieferkette haben Fälschungen praktisch keine Chance. Die übrigen Medikamente beschaffen wir über die

etablierten pharmazeutischen Arzneimittelgroßhändler. Obwohl diese Lieferwege sehr sicher sind, ist es vereinzelt immer wieder dazu gekommen, dass gefälschte Arzneimittel ihren Weg in die legalen Vertriebswege gefunden haben.

Um den Arzneimittel-Markt in Zukunft noch sicherer gegen Fälschungen zu machen, ist im Februar dieses Jahres eine neue EU-Verordnung in Kraft getreten. Die Umsetzung dieser Verordnung läuft in Deutschland unter dem Namen SecurPharm. Mit der Einführung des neuen Systems müssen alle verschreibungspflichtigen Arzneimittel einen Sicherheitscode und ein Siegel tragen. Der Code enthält eine einmalig vergebene Seriennummer, die der Hersteller auf jede Packung aufdruckt. Bei der Abgabe durch die Apotheke an den Patienten – oder an die Klinik – muss dieser Code auf Echtheit geprüft werden. Außerdem wird geprüft, ob das Siegel unverletzt und die Packung somit nicht manipuliert worden ist. Wurde die Packung manipuliert oder ist kein legaler Code auf der Packung, so darf die Apotheke die Packung nicht abgeben, sondern muss den Vorfall prüfen und gegebenenfalls melden.

Mit diesem neuen „Plus“ an Sicherheit können Sie als Patient sich noch mehr auf die Qualität und Wirksamkeit der Ihnen verordneten Medikamente verlassen.

SecurPharm bringt höhere Medikamentensicherheit für unsere Patienten.



Angela Fillsack (l.)
Sozialarbeiterin

Yasmin Abu-Taa (r.)
Kinderkrankenschwester



Neu in der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe

Babylotsen in unserer Klinik

Seit diesem Jahr beteiligt sich auch die Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow an einem von der Berliner Charité ins Leben gerufenen Modellprojekt, das – nun vom Berliner Senat gefördert – auf alle Berliner Geburtskliniken ausgeweitet wird.

Babylotsen haben die Aufgabe, in den sensiblen Zeiten einer Geburt junge Familien, die keine ausreichende Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld bekommen oder die nicht in der Lage sind, sich externe Hilfen zu erschließen, zu Angeboten der Frühen Hilfen und anderer Projekte zu beraten und ihnen diese zu vermitteln.

Das Ziel besteht darin, die Entwicklung von Kindern durch ein stützendes und helfendes Netz zu fördern und Überforderungssituationen bei den Eltern, die in besonders schwerwiegenden Fällen zu Vernachlässigung oder Aggression gegen das Kind führen können, zu erkennen und zu bewältigen.

In unserer Klinik nehmen diese Aufgabe die Babylotsinnen Yasmin Abu-Taa, Kinderkrankenschwester und Stillberaterin (IBCLC), und Angela Fillsack, Sozialarbeiterin, wahr, die unter der Leitung der Fachärztin für Kinderheilkunde, Frau Dr. Kamila Romanowski, die jungen Familien betreuen.

Sie verschaffen sich fortlaufend einen aktuellen Überblick über die vielfältigen in Berlin existierenden Angebote für junge Familien, vermitteln Kontakte, klären Kapazitäten und nehmen die Scheu, geeignete Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen.

Die Babylotsinnen bieten ihre Beratung und Hilfe grundsätzlich allen jungen Eltern an, die ihr Kind in unserer Klinik entbinden wollen oder es hier zur Welt gebracht haben. Dabei können die jungen Eltern sich selbst an die Babylotsinnen wenden oder diese kommen auf sie zu, wenn sich Belastungsfaktoren zeigen, die mit Hilfe eines speziellen Anamnesebogens bei der Geburtsanmeldung erfasst werden.

In unserer Caritas-Klinik Maria Heimsuchung besteht eine enge klinikinterne Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst, dem pflegerischen und ärztlichen Personal und weiteren Professionen. Das Stillcafé, das sich auf der Geburtsstation befindet, bietet auch nach der Geburt eine gute Möglichkeit, sich Rat zu holen und sich gut informiert und versorgt auf das Familienleben zu freuen.



Unser 1.000 Baby in diesem Jahr

Die kleine Eleni ist erst einige Stunden auf dieser Welt und schon etwas ganz Besonderes – für die Mama das erste Kind und für die Caritas-Klinik Maria Heimsuchung das 1.000 Baby in diesem Jahr, das in aller Frühe am 25. Juli das Licht der Welt erblickte. Mit 3520 Gramm Gewicht und 51 Zentimeter groß ist sie ein rundum süßes, fertiges Menschenkind!

Jedes Jahr werden hier ca. 1.800 Babys in einer liebevollen und von Vertrauen geprägten Atmosphäre zur Welt gebracht. Leitung und Mitarbeiter der Klinik freuen sich mit der Familie und gratulieren herzlich.

kw



Kontakt Babylotsinnen

Tel. 47517-123
babylotsin@caritas-klinik-pankow.de



Johannes Lehmann
medium-Redaktion

Julia Frisch, Pflegeexpertin für Herzinsuffizienz

„Interessant und fachlich anspruchsvoll“



Glossar NYHA-Stadien – Die New York Heart Association (NYHA) hat ursprünglich dieses Schema zur Einteilung von Herzkrankheiten nach Schweregrad veröffentlicht. In Deutschland wird die 2005 in den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie publizierte Version verwendet.

Herzinsuffizienz (Herzschwäche) ist eine Diagnose mit zunehmender Häufigkeit. Vor allem ältere Menschen leiden daran. Um eine Versorgung zu gewährleisten, die noch stärker sowohl die individuellen medizinischen als auch die sozialen Aspekte des Patienten berücksichtigt, war 2017 das Zertifikat „Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz“ beantragt – und dafür Schwester Julia Frisch zur „Pflegeexpertin für Herzinsuffizienz“ ausgebildet worden.

„Ich war schon immer an der Pflege in der Kardiologie interessiert, auch wegen der Chest Pain Unit (CPU)“, sagt sie. „In diesem spezialisierten Bereich werden Patienten mit akutem, aber unklarem Brustschmerz behandelt. Da sie sehr krank sind, müssen sie ständig hochspezialisiert betreut werden. Das ist eine interessante Tätigkeit, die fachlich stark fordert.“ Nach erfolgreichem Examen zum Abschluss ihrer Pflegeausbildung an der Caritas-Akademie kam sie 2016 direkt auf die kardiologische Station 3. Als im Rahmen der Zertifizierung diese spezielle Qualifikation benötigt wurde, sagte sie gern zu. Von März bis Juli besuchte sie dreimal eine Woche lang das Universitätsklinikum in Würzburg. Hier wurden die verschiedenen Arten der Herzinsuffizienz, die Herzmechanik und vieles andere mehr vermittelt. Die Teilnehmer besuchten die Echo-Kardiografie, eine Herzsportgruppe, erlernten Beratungssituationen und wurden auf die Tätigkeit in einem Herzinsuffizienz-Netzwerk, wie dem der Maria Heimsuchung vorbereitet.

Während der stationären Behandlung ist der ständige Austausch mit den Patienten und den betreuenden Haus- oder Fachärzten nötig. „Es gibt verschiedene NYHA-Stadien der Herzinsuffizienz“, erläutert Schwester Julia. „Stadium III z. B. bedeutet für mich, dass eine enge Nachsorge für die Patienten in Bezug auf regelmäßige Medikamenteneinnahme, Gewichtskontrolle, Trinkmengenbeschränkungen etc. gesichert ist. Manche Patienten sind nicht so mobil, um zur regelmäßigen Kontrolle der Medikamente ihren Arzt aufzusuchen. „Bei Herzinsuffizienz handelt es sich um ein chronisches Krankheitsbild. Es geht darum, zu sensibilisieren, frühzeitig vorzubeugen und vor dem nächsten Krankenhausaufenthalt zu bewahren.“ Schulung der Patienten und ihrer Angehörigen zu Ernährung, Flüssigkeitsaufnahme, Medikation, der Beachtung körperlicher Symptome gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie der Kontakt zu Feuerwehr oder Notarzt, wenn unklare Situation bzw. Notfälle auftreten. „Studien haben gezeigt, dass mit dieser intensivierten Form der Betreuung die Sterblichkeitsrate um 20 % gesenkt werden kann“, sagt Schwester Julia. „Ich weiß jetzt besser, worauf zu achten ist, dass keine Verschlechterung für den Patienten eintritt. Unser Ziel ist es, ein pflegerisches Konzept zu entwickeln – mit dem Fokus auf Patienten- und Angehörigenschulung, so dass wir im engen Austausch im Team gemeinsam diese Aufgabe erfüllen. Darauf freue ich mich.“

Im Juni 2018 wurde Maria Heimsuchung als erste Klinik in Berlin von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung (DKG) und der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) als „Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz“ zertifiziert. *jl*



Sabine Karstan
evangelische Krankenhauseelsorgerin

Zeit für Selbstfürsorge – ein Geschenk

Es bedarf einer Vielzahl gut zusammenarbeitender Berufsgruppen, damit die Menschen, die zu uns in die Klinik kommen, wieder gesund werden bzw. sich trotz ihrer Krankheit gut versorgt und geborgen fühlen — und es sind wirklich schöne Berufe, denen wir als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus nachgehen. Aber damit wir tagtäglich mit Freude und Leidenschaft für die Patientinnen und Patienten als auch für ihre Angehörigen da sein können, müssen wir ebenso gut für uns selbst sorgen.

Selbstfürsorge ist für uns Menschen in helfenden Berufen besonders wichtig und wird deshalb auch vonseiten des Krankenhauses mit verschiedenen Angeboten unterstützt. Ein solches Angebot ist u. a. der „Einkehrtag“ im Kloster Birkenwerder, den Seelsorgerin und Seelsorger der Klinik inzwischen einmal jährlich für die Mitarbeitenden von Maria Heimsuchung anbieten und durchführen.

Das Kloster Birkenwerder ist ein sehr guter Ort dafür. Das ganze Jahr über kommen dorthin unzählige Menschen aus allen Himmelsrichtungen angereist, um sich einmal bewusst eine Auszeit zu nehmen. Bei uns war es dann Anfang Juni so weit. Bei herrlichem Sommerwetter kehrten wir der Stadt den Rücken und machten uns auf den Weg ins nahegelegene Kloster. Das Tagesprogramm diente dazu, sich einmal von anderen umsorgen zu lassen und durch Ruhe, Entspannung und geistliche Impulse wieder zu Atem zu kommen.

Zu Beginn erfuhren wir von Pater Reinhard, einem der dort lebenden karmelitischen Ordensmänner, einiges über das vielseitige Klosterleben in Birkenwerder. Anschließend hörten wir seinem Vortrag „Schweigen kann deutlich reden“ gespannt zu, weil dieser auch eine Einführung in das anschließende gemeinsame Schweigen darstellte. Inspiriert durch Pater Reinhard's Ausführungen, übten wir uns dann bis zum frühen Nachmittag darin. Dieser für einige von uns neuen Erfahrung konnte man bei strahlendem Sonnenschein entweder im Klostergarten oder zwischen den kühlenden Klostermauern sehr gut nachgehen.

Nach der Zeit des Schweigens, der inneren Einkehr bei uns selbst, rundeten diesen Tag zwei Workshops ab. Natürlich wurde auch für unser leibliches Wohl gesorgt. Das Kloster ist bekannt für wohlschmeckende Speisen, und diese genossen wir dann auch.

Die Begegnungen an diesem besonderen Ort und die dort gesammelten Erlebnisse und Erfahrungen sind bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in guter Erinnerung geblieben, auch, weil dieser Tag Ausdruck der Wertschätzung für die geleistete Arbeit war. Das ist etwas, was wir alle brauchen, was uns allen guttut — und ein wirklich schönes Geschenk!



Kontakt

Seelsorger in Maria Heimsuchung

Bruder Norbert (katholisch): Tel. 47517-295
Mo., Mi., Do. 10:00 – 16:30 Uhr,
Sprechzeiten Mo., Do. 13:30 – 14:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Sabine Karstan (evangelisch): Tel. 47517-296
Mo. – Fr. 9:00 – 16:30 Uhr,
Sprechzeiten Di. 12:30 – 13:30 Uhr
und nach Vereinbarung



Karin Wünscher
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit

Im Klinikfoyer Ausstellungen



Während der Ausstellungseröffnung am 16. August: der Künstler Ulrich Lehmann im roten Shirt.

Ulrich Lehmann

Nah und fern: Landschaften in Deutschland und Europa

Pastell, Acryl und Aquarell

Ausstellungsdauer: bis 5. November 2019

Ob das „Feld bei Melchow“, die „Häuser auf Hiddensee“ oder der „Weinberg bei Mikulev“ – die meisten seiner Werke fertigte der Künstler Ulrich Lehmann direkt vor Ort. Ulrich Lehmann wurde am 11. November 1956 in Berlin geboren, erlernte den Beruf des Werkzeugmachers und arbeitet derzeit in der Medizintechnik. Er war Mitglied der „Palette Nord“, einem Pankower Mal- und Zeichenzirkel, und gehört jetzt der Gruppe „Akanthus“ an, die unter der Leitung von Hans-Jürgen Schmidt-Lingner regelmäßig zeichnet und Malreisen unternimmt. Zur Ausstellungseröffnung kamen neben Pankower Besuchern auch viele Malerfreunde aus dem Umfeld des Künstlers und aus weiteren Malzirkeln von Hans-Jürgen Schmidt-Lingner. Der in Prenzlauer Berg lebende studierte Grafiker und Maler hielt auch die Laudatio.



Im Kavalierhaus Veranstaltungen

Öffentliche medizinische Vortragsreihe der Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow und der Volkshochschule Pankow – Kavalierhaus, Breite Straße 45, 13187 Berlin, Teilnahme kostenlos

Dienstag, 10. September 2019, 18:00 Uhr
Erste Hilfe – Was kann ich tun?
Referent: **Dr. med. Tobias Klöpfer**,
Leitender Oberarzt Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin

Was tun im Fall der Fälle? Dr. Tobias Klöpfer zeigt Ihnen anhand einer Reanimationspuppe, wie man sich in Notsituationen verhalten sollte und mit einfachen Techniken helfen kann, Leben zu retten.



Marion Scharfenberg

UNTERWEGS – Begegnungen mit Landschaften und Menschen

Malerei und Plastik

Eröffnung: Freitag, 8. November 2019, 17:00 Uhr

Ausstellungsdauer: bis 16. Januar 2020

Kunstinteressierte Pankower erinnern sich womöglich an die Bilder von Marion Scharfenberg, die sie in ihrem Atelier „Alte Post“ in der Achtermannstraße in Pankow ausgestellt hatte. Inzwischen hat die Künstlerin ihren Wohnort gewechselt, und so gelangen Ihre Bilder und Skulpturen jetzt von Schwedt an der Oder zu uns an die Panke.

Marion Scharfenberg mischt inzwischen gern die Techniken. „Früher habe ich viel in Öl gemalt, da fühle ich mich zu Hause. Ich mag den Geruch, die Möglichkeiten des Auftragens. Spannend finde ich es, wenn man

in einem Bild auf Entdeckungsreise gehen kann – je nach Stimmung kann ein Bild anders wirken – oder sich Details und tiefere Schichten nach und nach erschließen“, so die Künstlerin. Gundula Engel, die bei einer früheren Ausstellung die Laudatio hielt, sagte, Marion Scharfenberg gebe als Malerin die Faszination von einer anderen Welt, von anderen Menschen und Lebensweisen wieder, Menschen, denen sie auf ihren Reisen nach Kuba und Afrika begegnete – aber nicht nur. Das Andere sei auch in unserer Nähe. Das Andere, Anderssein, Charakteristische zu zeigen sei Marion Scharfenbergs Anliegen auch mit ihren Portraits, Aktzeichnungen und Skulpturen.

Unsere Ausstellungseröffnung am 8. November wird bereits um 17 Uhr stattfinden. Die Laudatio hält dann Sylvia O’Farrill

Seien Sie herzlich willkommen!



Dienstag, 8. Oktober 2019, 18:00 Uhr
Arthrosebehandlung am Knie – von konservativ über spezialisierte Knorpeltherapie bis hin zum künstlichen Gelenk

Referent: **Dr. med. Dirk Flachsmeyer**,
 Chefarzt Orthopädie/Unfallchirurgie

Chefarzt Dr. Flachsmeyer spricht Ursachen und Häufigkeit der Arthrose an, berichtet über Vorbeugung, konservative, medikamentöse und operative Therapiemöglichkeiten, bis hinzu künstlichen Gelenken. Im Anschluss: Diskussion mit Imbiss und Getränken.

Erkrankungen bekannt sind, bietet die heutige Medizin viele Möglichkeiten, dem Herztod vorzubeugen.

Dienstag, 10. Dezember 2019, 18:00 Uhr
Künstliche Gelenke – Segen oder Fluch?

Referent: **Dr. med. Dirk Flachsmeyer**,
 Chefarzt Orthopädie/Unfallchirurgie

„Die Hüftprothese ist die erfolgreichste Operation des 20. Jahrhunderts!“ – die Erwartungen an künstliche Gelenke sind hoch. Chefarzt Dr. Flachsmeyer berichtet über neue Entwicklungen, Chancen und Risiken sowie die verbesserte Nachbehandlung mit „rapid recovery“.

Dienstag, 12. November 2019, 18:00 Uhr
Plötzlicher Herztod

Referent: **Dr. med. Maximilian Kallenbach**,
 Assistenzarzt Innere Medizin – Kardiologie

Am plötzlichen Herztod – oder Sekundentod – versterben in Deutschland jedes Jahr bis zu 100.000 Menschen. Ursache ist oft ein krankes Herz. Wenn im Vorfeld auslösende

Alle Vorträge finden Sie im Heft der Pankower Volkshochschule, bei der Sie sich bitte auch telefonisch anmelden: Mo und Mi von 9:00 bis 12:00 Uhr und Di und Do von 14:00 bis 17:00 Uhr unter der Telefon-Nummer: 90295-1700.



Dr. rer. nat. Fritz Baumgardt
Klinischer Chemiker i. R.

Die sozialen, psychischen und körperlichen Folgeschäden (Teil 3) Alkoholismus als Krankheit und die Folgen



← Maschinenstempel Genf 1923:

Schnaps ruiniert die Familie und die Rasse!

Der Stempel ist eindrucksvoll und interessant: Beutelflasche mit Totenkopfkennzeichnung für Gift. „Schnaps“ als niederdeutsches Wort auch in der französischen Sprache! Es kommt von „schnappen“ = schneller Schluck.

Die Spirale des unaufhaltsamen sozialen Abstiegs:



Alkoholismus → Arbeitslosigkeit ← Arbeitslosigkeit → Alkoholismus



← Munch: Einsamkeit

Scheidung



Depressionen:

- Schlaflosigkeit
- Verlust an Energie
- Gefühl der Wertlosigkeit
- Interessenlosigkeit
- Verstimmung
- Schuldgefühle



Picasso →



Geliebt, gelehrt, geraucht, gesoffen... und alles nun vom DOKTOR hoffen...



Luke Fides:
The Doctor, USA 1947 →

↑ Familienzerrüttung, Sozialhilfe, Kinderarmut

Das Schlaganfallrisiko ist > 30 g Alkohol / Tag erhöht, der Blutdruck steigt, die Insulinsteuerung bei Diabetikern leidet. Alkohol ist ein Kokarzinogen, ein risikofreies Trinken gibt es nicht!



Alkoholassoziierte neurologische Erkrankungen schädigen das zentrale und periphere Nervensystem: Gedächtnis- und Panikstörungen, Phobien. Impotenz ist ein häufiges Problem.

THE LANCET („Die Lanzette“) ist eine der ältesten medizinischen Fachzeitschriften der Welt. Sie wird wöchentlich im Elsevier-Verlag in LONDON herausgegeben.

1973 erschien: Recognition of the fetal alcohol syndrome in early infancy; K. L. Jones, D. W. Smith – **Erste Beschreibung der frühkindlichen Schäden durch mütterlichen Alkoholmissbrauch.**



Die Kinder haben neuropsychologische Defizite, Wachstumshemmungen und faziale Auffälligkeiten (kurze Lidspalten, Rille unter der Nase verstrichen, schmale Oberlippe). Prävalenz: Mit 8 auf 1000 Geburten eine der häufigsten angeborenen Erkrankungen. Alkohol in der Schwangerschaft ist die häufigste und bedeutendste teratogene Noxe für geistige Retardierung der Kinder.

Oft erkennt man die komorbiden Störungen (Depressionen, Angst, Anpassungsstörungen) erst beim Erwachsenen und sucht vergeblich nach den Ursachen. Daher: **Null Alkohol in der Schwangerschaft.**



Im **Goethe-Haus am Frauenplan** wurde viel Wein getrunken, auch von Christiane. Vermutlich ist das die Ursache, dass Sohn August 41-jährig mit kleinem IQ starb.



↑ Diagnose: FAS
Fetales Alkoholsyndrom

75 % aller Alkoholiker, die zum stationären Entzug kommen, haben bereits **Organ-schäden** oder **Organ-Folgeerkrankungen**. 13 % Delirium tremens, 11 % Krampfanfälle, 8 % Leberzirrhosen

← Oft sind **Medizinische Gutachten** nötig, wenn erst Straftaten auf psychische Krankheit oder Suchtkrankheit aufmerksam machen.



Leber – Magen – Darm
Fettleber, Alkohol-hepatitis, Leberzirrhose, chronische Pankreatitis, Malignome, Schleimhaut-schädigungen Speiseröhre, Magen und Dünndarm



Häufige **Tumoren** im **HNO-Bereich**. Kopfverletzungen durch Unfälle.



Kongress **Epilepsie/ Neurologie**



Alkoholdelirium
delirium = Irresein
tremere = zittern

Durch Alkoholrausch oder den Entzug ausgelöst, zu 50 % durch epileptische Anfälle eingeleitet, Letalität unbehandelt bei 25 %.



Rettungsstelle Tel. 47517-101

Vor- und nachstationäre Sprechstunde

Terminvereinbarung 47517-7063, -707, Mo–Fr 7:00–10:00 Uhr

Verwaltungsdirektor

Dr. med. Michael Hücker
Tel. 47517-201

Ärztlicher Direktor

Dr. med. Christian Breitzkreutz
Tel. 47517-300

Pflegedirektorin

Ilona Hanuschke
Tel. 47517-401

Leiterin der Caritas Akademie

Karin Wolff
Tel. 49857925

Öffentlichkeitsarbeit

Karin Wünscher
Tel. 47517-209

Qualitätsmanagement

Peggy Schumacher
Tel. 47517-220

Krankenhausseelsorge

Bruder Norbert Verse, katholisch:

Tel. 47517-295 mit AB,
Mo/Do 13:30–14:30 Uhr

Sabine Karstan, evangelisch:

Tel. 47517-296 mit AB
Di 12:30–13:30 Uhr

Vorabendgottesdienst:

Bitte auch Aushänge beachten!
Sa 18:00 Uhr

Patientenfürsprecherin

Petra Spühler

Sprechstunde:

Tel. 47517-297 mit AB
2. und 4. Mittwoch im Monat,
16:30–18:30 Uhr

Cafeteria

Mo–Fr 9:00–17:00 Uhr
Sa/So 14:30–17:00 Uhr

Verkehrsanbindung

S-Bahn: S2, S8, S9; **U-Bahn:** U2
Bus: 107, 155, 250, 255, M27, X54,
N2, N50; **Tram:** 50, M1

Orthopädie und Unfallchirurgie

Chefarzt Dr. med. Dirk Flachsmeyer
ortho-unfall@caritas-klinik-pankow.de

Terminvereinbarung:

Tel. 47517-361

Für Chefarztsprechstunde,

Orthopädische Spezialsprechstunde:

Endoprothetik, Fußchirurgie,
Orthopädische Rheumachirurgie,

Schulter-, Ellenbogen- und

Handsprechstunde, Sprechstunde

Sportmedizin Schwerpunkt

Kniearthroskopie und Leistungs-

diagnostik, allg. Traumatologie und

Orthopädie

D-Arzt-Sprechstunde:

(Arbeits-, Wege- und Schulunfälle):

Tel. 47517-350

Mo 13:00–18:00 Uhr

Mi/Fr 8:00–12:00 Uhr

Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin

Chefarzt Dr. med. Thomas König

anaesthesie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-371

Narkosesprechstunde:

Tel. 47517-7063, -7071

Mo–Fr 11:30–16:00 Uhr

Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. med. Jens Rohne

gyn-gebh@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

(Zweitmeinung vor Operation)

Tel. 47517-441

Endometriose-, Myom- und

Dysplasiesprechstunde:

Tel. 47517-441

Beckenbodenzentrum,

Inkontinenz-Sprechstunde:

Tel. 47517-7027

Informationsabend:

Kreißsaal-Informationsabend im

Kavalierhaus, anschließend

Kreißsaalbesichtigung – ohne Anmeldung,

Mo/Do 18:00 Uhr

Kreißsaal-Anmeldung:

Tel. 47517-443

täglich 12:00–14:00 Uhr

Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt Dr. med. Tom Zinner

chirurgie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-345, -7005

Di 13:30–15:30 Uhr

MIC-Beratungssprechstunde:

(Schlüsselloch-Chirurgie):

Tel. 47517-345

Do 15:00–16:00 Uhr

Schilddrüsensprechstunde:

Tel. 47517-345, -7056

Do 14:30–15:30 Uhr

Innere Medizin – Gastroenterologie

Chefarzt Dr. med. Christian Breitzkreutz

gastroenterologie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde:

Tel. 47517-331

Ambulante Endoskopie/Sonografie:

Tel. 47517-337

Innere Medizin – Kardiologie

Chefarzt Dr. med. Jürgen Meyhöfer

kardiologie@caritas-klinik-pankow.de

Chefarztsprechstunde,

Sprechstunde Herzinsuffizienz:

Tel. 030-47517-321

Vor- und nachstationäre

Sprechstunde, Herzschrittmacher-

ambulanz:
Tel. 030-47517-8012

Laboratoriumsmedizin

Chefärztin Dr. med. Maria Blume

Tel. 47517-470

Radiologie

Chefarzt Dr. med. Christian Nitzsche

Tel. 47517-461

Caritas Diagnostikum Pankow (MVZ)

Laboratoriumsmedizin:

Tel. 47517-470

MRT/CT/Röntgen:

Tel. 47473583

Innere Medizin/

hausärztliche Versorgung:

Tel. 47473131